

Texte: Guy Jourdain

## ***Die Organisten – Persönlichkeiten der Hauptstadt und ihr Arbeitsfeld***

Die räumliche Enge der Festung Luxemburg und die zahlreichen Angriffe, denen sie ausgesetzt war, waren der Entwicklung eines kulturellen Lebens nicht zuträglich. Erst nach den Wirren der Französischen Revolution, vor allem aber nach der Schleifung der Festung, konnte sich ein kulturelles Schaffen zu entfalten beginnen. Traditionell entwickelte sich häufig vor allem in Kirchen eine hochstehende Musikkultur. Um dies zu belegen, zeigt der folgende Beitrag das Leben und Wirken verschiedener Organisten auf, die von Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Tode Carlo Hommels 2006 das kulturelle Leben der Stadt prägten.

Erste namentlich bekannte Organisten treffen wir in der Stadt kurz nach 1800 an. Da in Luxemburg die Möglichkeit nicht bestand, den Beruf des Organisten zu erlernen, stammten seinerzeit wohl alle Inhaber des Postens aus dem Ausland. Und auch von diesen darf nur ein bescheidenes Können vorausgesetzt werden, da sich wahrhaftige Koryphäen kaum dazu verleiten liessen, sich zum Broterwerb in Luxemburg niederzulassen.

Erster bekannter Titularorganist war ein gewisser Fischer, Vorname und Herkunft unbekannt, der bis zum 1.10.1813 an der Orgel der St. Peter-Kirche, der heutigen Kathedrale, wirkte. Sein Nachfolger namens Ziegler, über den ebenfalls weitere Angaben und genaue Personalien fehlen, bekleidete das Amt vom 1.10.1813 bis zum 1.7.1817. Ab 1. Juli 1817 vermerkt Alphonse Eichhorn in seiner Chronik erneut einen Organisten mit dem Namen Fischer. Ob es sich um den gleichen Fischer von vor 1813 handelt, ist nicht bekannt.

Erster bekannter Organist von St. Michael war in den Jahren 1823 und 1824 ein gewisser Étienne Troes, Instrumentenbauer und wahrscheinlich Vater seines Nachfolgers Johann Peter Troes (1804–1866), der in Arlon geboren wurde und vom 1. Juli 1839 bis zu seinem Tode 1866 als Organist an der späteren Kathedrale angestellt war. Troes wohnte

in der *Fleschiergaass* 12 am Fischmarkt. Von 1832 bis 1835 und von 1851 bis 1856 war er außerdem Organist von St. Michael.

Heinrich Oberhoffer (1824–1885), geboren in Pfalz bei Trier, war von 1857 bis 1870 Organist in St. Michael und wohnte am Fischmarkt Nr. 2. Am 26. Juli 1866 wurde Oberhoffer zum Organisten an der Liebfrauenkirche ernannt und erwarb 1868 die luxemburgische Nationalität. Seinen internationalen Ruf genoss er nicht nur als Organist, sondern auch als Komponist, der es bis zu seinem Tode auf 150 Opusnummern brachte. 1865 gründete er die internationale Zeitschrift *Caecilia*, die bis 1871 erschien. Am 30. Mai 1885 starb Heinrich Oberhoffer, nachdem er bereits Ende 1884 mit dem Ersuchen um seine Entlassung gebeten hatte, die vakante Organistenstelle an seinen Sohn André zu übertragen. Am 1.1.1885 trat André Oberhoffer (1862–1894), jüngster Sohn von Heinrich Oberhoffer, die Nachfolge seines Vaters in der Liebfrauenkirche an und hatte diese bis zu seinem allzu frühen Tod am 15.4.1894 inne.

Laurent Menager (1835–1902), geboren in Pfaffenthal, trat 1861 die Stelle als Organist in Pfaffenthal an, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Laurent Menager, Gründer des „Sang a Klang“, war zeitlebens außerdem als Dirigent in vielen Gesang- und

Musikvereinen aktiv. Als Komponist war Laurent Menager ein begeisterter Meister seines Fachs und hinterließ Hunderte von Musikkompositionen verschiedenster Gattungen.

Von 1874 bis 1921 war der in der *Fleschiergaass* am Fischmarkt wohnhafte J. A. (Joseph-Alexandre) Müller (1854–1931) Titularorganist in der St. Michaelskirche. J. A. Müller fungierte zudem als Dirigent verschiedener Chor- und Musikvereinigungen der Stadt und unterrichtete viele Jahre lang Gesang an den Primärschulen der Stadt Luxemburg. 1925 gründete er die *Union des Sociétés de Chant*. Als Komponist schuf er unzählige geistliche und weltliche Vokalwerke.

Unter vier Konkurrenten, darunter Max Menager und Joseph Spogen, wurde die begehrte Stelle als „Domorganist“ 1894 Jean-Pierre Beicht aus Stadt-Grund (1869–1925) zugesprochen. Diese Stelle hatte er einunddreißig Jahre, bis 1925, inne. „Fiss“ Beicht, wie er auch genannt wurde, Schüler am Musikkonservatorium, belegte Orgelkurse bei J. A. Müller an der Orgel der St. Michaelskirche. Nach weiteren Studien in Leipzig bekleidete er von 1888 bis 1893 die Organistenstelle in Clausen. Jean-Pierre Beicht, Organist, Dirigent und Komponist, starb am 22.12.1925 im Alter von 57 Jahren.

Alfred Kowalsky (1879–1943) aus Pfaffenthal trat 1893 die Nachfolge von Jean-Pierre Beicht als Organist in Clausen an. Bereits als 9jähriger spielte A. Kowalsky 1888 die Orgel in Pfaffenthal. Von 1902 bis 1913 war er Titularorganist in Pfaffenthal und – nach Abschluss seiner Musikstudien bei C. M. Widor in Paris – von 1916 bis 1920 in der Redemptoristenkirche sowie von 1921 bis 1924 in St. Michael.

Michel Wilhelm Hülsemann (1885–1955), ebenfalls aus Pfaffenthal, war von 1911 bis 1916 in der *Paatrekerch* und von 1923 bis 1923 an der Pfaffenthaler Orgel. Von 1910 bis 1914 stand er als Organist auch im Dienst der Prinzessin von Arenberg auf Schloss Meysembourg und war anschließend Hoforganist der großherzoglichen Familie. Von 1914 bis 1921 lehrte er Klavier und Orgel am hauptstädtischen Konservatorium und war von 1930 bis 1955 Titularorganist in Limpertsberg. Seit 1920 war Michel Hülsemann Inhaber der ehemaligen Musikalienhandlung Guill. Stomps in der rue de la Porte-Neuve, die 1928 in die rue du Saint-Esprit umzog, wo sie bis Ende der 1960er Jahre weiterbestand.

Pierre Beicht (1879–1951), Bruder von Jean-Pierre Beicht, war Organist in Stadt-Grund (Datum unbekannt) und in Limpertsberg von 1920 bis 1930. Darüber hinaus unterrichtete er Gesang am Athénäum, an der früheren Industrieschule (heute LGL) und am Mädchenlyzeum und dirigierte bis 1919 den Chor Fraternelle aus Stadt-Grund.

Michel May (1903–1970), geschätzter Organist und Musikpädagoge und Sohn von Schneidermeister Hubert May, bekleidete von 1914 bis 1923 nebenberuflich das Amt des Hilfsorganisten in Bonneweg. Er besuchte das hauptstädtische Musikkonservatorium (Harmonielehre, Klavier und Orgel bei Michel Hülsemann) und studierte Orgel und Klavier an der Kölner Musikhochschule. Vom 1.5.1921 bis zum 1.5.1934 war Michel May als Organist in seiner Heimatpfarre Bonneweg tätig. Außerdem fungierte er als Organist in Pfaffenthal von 1923 bis 1925, in St. Michael von 1924 bis 1934, in der Synagoge von 1928 bis 1967 und an der Herz-Jesu-Kirche von 1934 bis 1964. Michel May unterrichtete ferner Orgel und Klavier am hauptstädtischen Konservatorium.

Pierre Theato (1891–1968) aus Clausen, hauptberuflich Typograph in der Sankt-Paulus-Druckerei, bekleidete nebenberuflich von 1915 bis 1968 das Amt des Kantors an der Kathedrale. In sehr jungen

Julien Hoffmann

Tony Krier (1988)  
© Bibliothèque de la Ville de Luxembourg

Carlo Hommel



© M.P. Claude Krier

Jahren leitete er von 1909 bis 1914 den Kirchenchor in Clausen, wo er auch die Orgel spielte. 1914 wechselte er als Organist nach Stadtgrund (bis 1920). Vom 22. Dezember 1925 an versah Pierre Theato nach dem Tod von Jean-Pierre Beicht und bis zur Einstellung von Albert Leblanc am 1. Juli 1926 das Interim an der Domorgel.

Albert Leblanc (1904–1987), geboren im belgischen Sprimont und Laureat des seinerzeit in Mechelen ansässigen Lemmensinstituts, bewarb sich 1925, nach dem Tode von J. P. Beicht, auf die Organistenstelle an der Kathedrale und wurde als erster unter acht Kandidaten zum 1. Juli 1926 an der Kathedrale eingestellt, wo er seines Amtes über 60 Jahre lang, bis zu seinem Tod am 6. Februar 1987, waltete. Mit seiner vorzüglichen Technik und Interpretation genoss Leblanc große Anerkennung über die Landesgrenzen hinaus. In glücklichen Stunden floss ihm auch so manche Komposition in die Feder, die wir nicht mehr entbehren können, wie die äußerst fein ziselierten Variationen über das Thema „Ave Maris Stella“ sowie die Paraphrasen und Fantasien über „Wilhelmus“ und „Klagt in Leid“.

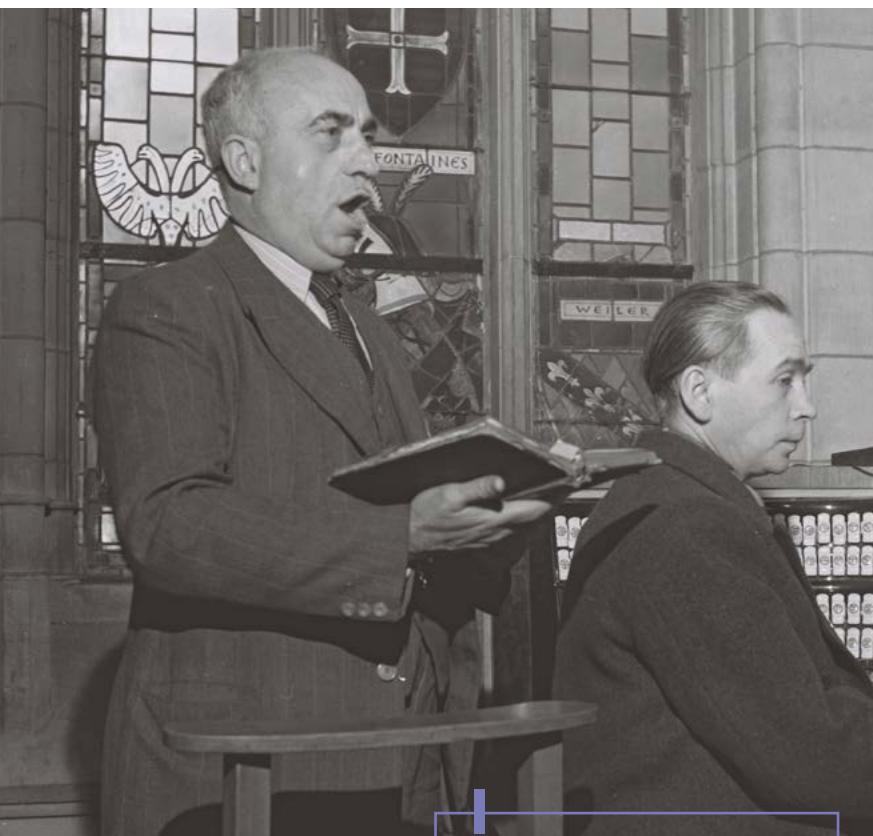


Foto : Pol Aschman © Photothèque de la Ville de Luxembourg  
Foto: Charles Souby (s.d.) © Photothèque de la Ville de Luxembourg

Albert Leblanc mit Pierre Théato an der Orgel der Kathedrale





Mathieu Lamberty (1911–1993) aus dem belgischen Molenbeek-Saint-Jean besuchte nach dem Musikunterricht am hauptstädtischen Konservatorium und Privatunterricht bei Domorganist Albert Leblanc das Lemmensinstitut in Mechelen. Nach Abschluss seiner Studien schlug Mathieu Lamberty eine begehrte Stelle als Organist in Irland aus und kehrte nach Luxemburg zurück, wo er vom 15.11.1935 bis zu seinem Tode am 16.12.1993 als Organist in Luxemburg-Belair tätig war. Mathieu Lamberty, dessen Weihnachtslied „An der grousser hellger Nuecht“ eine seiner bekanntesten Musikkompositionen bleibt, machte sich zeitlebens insbesondere als Musiklehrer, Organist und Dirigent im luxemburgischen und belgischen Musikleben sehr verdient.

Julien Hoffmann (1924–2007), am 31.5.1924 in der *Casinosgaass*, der heutigen Côte d’Eich, geboren, studierte am Musikkonservatorium bei Richy Muller und Albert Leblanc sowie am Brüsseler Konservatorium. Nach weiteren Studien am Mozarteum in Salzburg und in Graz fungierte Julien Hoffmann von 1938 bis 1940 als Organist in der *Paatrekierch*, war von 1948 bis 1958 Organist in Hamm und wechselte 1958 nach St. Michael, wo er bis zu seiner Pensionierung 1988 Titular war. 1966 gründete Julien Hoffmann die Chorale *Jong Lëtzebuerg*, die er bis 1991 mit großem Erfolg leitete.

Pierre Drauth (1925–2017), geboren in Esch/Alzette, wurde 1946 zum Titularorganisten an der Dekanatskirche in Esch/Alzette berufen, bevor er 1958 als Organist nach Weimerskirch wechselte und später für zehn Jahre nach Limpertsberg und schließlich von 1971 bis 2007 nach Bonneweg ging. Von 1958 bis 1989 lehrte Pierre Drauth am hauptstädtischen Konservatorium als Professor in den Fächern Orgel, Klavier, Solfège und Harmonie.

Carlo Hommel (1953–2006) übernahm bereits im jungen Alter von 12 Jahren das Orgelspiel in seiner Heimatpfarre Bissen. Nach dem Musikunterricht in Diekirch und Luxemburg setzte er seine

musikalische Ausbildung am Conservatoire Royal de Liège bei Professor Hubert Schoonbroodt fort, dessen Assistent er von 1975 bis 1985 an den Konservatorien Lüttich und Brüssel war. Im Frühjahr 1987 erhielt Carlo Hommel im Wettbewerb mit mehreren Organisten den Posten des Titularorganisten an der Kathedrale. Neben seiner Organistentätigkeit lag ein weiterer Interessens- und Arbeitsschwerpunkt in der Vokalmusik: Carlo Hommel war Leiter des *Madrigal de Luxembourg* von 1984 bis 2006 und der Chorschule *Schola Willibrordiana* seit ihrer Gründung 1979. 1999 gründete er die *Schola Misericordias*, denn seine Liebe galt dem gregorianischen Gesang. Am Abend des 8. März 2006 verstarb Carlo Hommel plötzlich im Alter von nur 52 Jahren an den Folgen einer nicht erkannten Meningitis. ■■■

#### Guy Jourdain

zeichnete von 1979–1984 für kulturelle Veranstaltungen des *Syndicat d’Initiative & de Tourisme der Stadt Luxemburg* verantwortlich, begründete den *Printemps Musical* sowie die *Concerts de Midi* und ist seit 2018 Präsident des *Comité Alstad*.

#### Quellen

- Drauth, Pierre: Bonneweger Orgelgeschichte 1905-1997, in: 100 Joer Por Bonneweg 1897-1997
- Ehmann, Guy: Der multinationale Orgelbau in der Großregion Luxemburg, Bd. 1 und 3, 2013
- Eichhorn, Alphonse: Der Caecilienverein an der Kathedrale, Sankt-Paulus-Druckerei, Luxemburg 1970
- Jourdain, Guy: Pfaffenthaler Musiker-Persönlichkeiten, in: 75e anniversaire : 1905-1980 / Fanfare Municipale Luxembourg-Pfaffenthal, Esch-sur-Alzette 1980, S. 58
- Anders-Malvetti, Ursula; Nitschké, Alain; Reuter, Caroline; Sagrillo, Damien (Hrsg.): Luxemburger Musikerlexikon: Komponisten und Interpreten, Band 11815-1950, Ed. Margraf Weikersheim, 2016
- Privatarchiv Guy May
- Reuter, Joseph: Pfaffental im Wandel der Zeit: Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Pfarrei, Luxembourg P. Linden, 1947
- Thill, Norbert: Orgeln und Orgelbau in Luxemburg, Éditions E. Borschette Larochette, 1993

Orgel der Kirche St. Jean in Stadtgrund